

Mit der monatlichen Beilage:
 Ratgeber für Landwirtschaft, Ob- und Gartenbau
 Druck und Verlag:
 Th. Kirchhäbel, Hachenburg.

Marionnetten in Delheim gedanken mir in Trauer hat Wen

„Leben und leben lassen“ ist eine Barocke, an die man

In Rußland sieht die dreißig polnischen Edelleute, die

und die beiden Stände, von denen Fürst Bismard

Germanicus.

Einlage des bevorstehenden Regierungswechsels

der Fürstenfeier in Altheim fand ein

+ Zu dem neuen Einkommensteuergesetz in Lübeck faßte eine Kommission der Bürgerschaft den Beschluß, folgende Bestimmungen in das Gesetz aufzunehmen: Ledige Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von 2100 bis 10 000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent und bei höheren Einkommen einen solchen von 20 Prozent zu zahlen. Vermittelte Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von über 10 000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen. — Der Entwurf sieht also eine Ledigensteuer vor, die weitergehend ist, als die vielbesprochene (auch früher einmal für das Reich geplante) Junggesellensteuer.

+ In Kolonialkreisen war die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der einmalige Wehrbeitrag auch in den Kolonien einrichtet werden solle. Auf Anfrage an zuständiger Stelle ist einer Berliner Kolonialgesellschaft mitgeteilt worden, daß die Kolonien — die staatsrechtlich Ausland sind — nicht unter dieses Gesetz fallen, daß also der Grundbesitz in den Kolonien auch für Inlandsdeutsche nicht zur Steuer herangezogen wird und Deutsche in den Kolonien zur Wehrbeitragsentrichtung nur herangezogen werden können, sofern sie ihren dauernden Wohnsitz in der Kolonie noch nicht länger als zwei Jahre haben, vorausgesetzt, daß sie vor diesem Termin in Deutschland anässig waren.

x Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten

Hue In- und Ausland.

Nobleng, 26. Aug. Wie die hiesige Handelskammer fest-

Sonn. 26. Aug. Tort van der Linden ist nach einer

Stockholm, 26. Aug. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß

London, 26. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind in Mexiko der Deutsche Frich n Thoden und ein Eng-

Madrid, 26. Aug. Bei Ceuta (Nordmarokko) überfielen

Schanghai, 26. Aug. Bei Nanjing haben in den letzten

Buenos Aires, 26. Aug. Wie aus Lima gemeldet wird,

Das Ringen um Adrianopel

Es wird immer wahrscheinlicher, daß Adrianopel end-

Petersburg, 26. Aug. In einer Note der halbanth.

Der Einfluß Frankreichs ist an der Rhema doch klar!

Es ist selbstverständlich, daß die Türken die Stärk-

Wenn nicht alles trügt, so wird auf dieser Grundlage

Dof- und Personalsnachrichten

Diebstahl am 29. August von Oldenburg nach Senfahn in

* Der Kronprinz von Schweden wird, begleitet von

Heer und Marine.

die am 1. Oktober d. J. gebildet und dem Allgemeinen
Präsidentenamt unterstellt wird dürfte als Mitteilung sei

Dr. K. is _____

Der Kaiser in der Ostmark! Diese Nachricht hatte

Der Kaiser fuhr mit dem Prinzregenten Ludwig um

7½ Uhr in den festlich geschmückten Bahnhof ein. Der

Empfang auf dem Bahnhof nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Dann begab sich zunächst der Prinzregent im Automobil in das Residenzschloß. Prinzregent Ludwig, der die Uniform seines 47. (2. Niederschlesischen) Infanterie-Regiments angelegt hatte, wurde von der Menge mit den Rufen: „Der Kaiser, der Kaiser, Hurra!“ freudig begrüßt. Der Kaiser, der die Uniform der Königsjäger zu Pferde trug, und der Kronprinz, die in offenem Automobil zusammenfahren, wurden vom Publikum aus warmste begrüßt. Unter donnernden Hurras und Hochrufen wurde die kurze Fahrt durch die mit jedem Augenblick mehr anwachsende Menge nach dem Schloß zurückgelegt.

Die Kaiserin war die erste, die sich um 9 Uhr in geschlossenem Automobil nach dem etwa sechs Kilometer von Bosen entfernten Paradesfeld begab. Etwas später folgte der Kaiser in offenem Automobil. Mit dem Kaiser fuhr der Kronprinz. Der Parade wohnten u. a. bei: Prinzregent Ludwig von Bayern, die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, das kaiserliche Hauptquartier, der Chef des Generalstabes General der Infanterie v. Moltke, Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn, Generalfeldmarschall Graf v. Saelfer, Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz und viele auswärtige Militärpersonen.

Die Truppen standen in zwei Treffen. Bei dem linken Flügel des ersten Treffens schlossen sich rechtwinklig zur Aufstellung sechs Flugszüge an. Die Parade befehligte der kommandierende General, General der Infanterie v. Strantz. Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr trafen ein der Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Prinzessin Auguste Wilhelm, die in Bosen anwesenden Söhne des Kaisers und Prinzregent Ludwig von Bayern. Der Kaiser und die Prinzen stiegen zu Pferde. Es war nur ein Vorbeimarsch befohlen, bei dem die Infanterie in Regimentskolonne vorbeiging, die Kavallerie im Schritt. Bei dem Vorbeimarsch führte Prinzregent Ludwig sein Infanterie-Regiment Prinzregent Ludwig von Bayern (2. Niederschlesisches) Nr. 47 dem Kaiser und der Kaiserin vor. Der Kaiser selbst führte unter dem Jubel des Publikums sein Regiment Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1 der Kaiserin und dem Prinzregenten vor.

Nach Schluß der Parade hielt der Kaiser eine Besprechung ab und nahm militärische Meldungen entgegen. Hierauf ritt er noch die Fronten von weiteren Kriegervereinen ab. Die Kaiserin kehrte zu Wagen nach Bosen zurück, der Kaiser an der Spitze der Feldzeichen. Während sich draußen auf dem Paradesfeld das große militärische Schauspiel abspielte, hatte sich unter andauernden Regengüssen in der Stadt und Umgebung die große Spalierbildung vollzogen. Die Jugend war zu diesem Tage in außerordentlicher Zahl hinzugezogen worden. Von den höheren Schulen der Stadt und Provinz Bosen, Gymnasien und Realschulen beteiligten sich über 4000 Schüler, von den Seminaren und Präparandenanstalten 3000 und von den Mädchenseminaren und Anstalten 1000 Schülerinnen. Der Kaiser sprach den städtischen Behörden seinen Dank für den außergewöhnlich herzlichen Empfang und für die Ausschmückung der Stadt aus.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Malerkreis in London.** Ein ernstes Streit, der das Dasein der Maler in London zu stehen droht, ist in London ausgebrochen. Da 5000 Malergehilfen, die dem vereinigten Malerverband angehören, zugleich mit 5000 nichtorganisierten Arbeitern die Arbeit niedergelegt haben. Der Verband verlangt eine Lohnerhöhung von 1 $\frac{1}{2}$ Penny für die Stunde.

Kongresse und Versammlungen.

* **26. Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe.** Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches und von Vertretern befreundeter Korporationen fand die Jubiläumstagung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe in Leipzig statt.

Bimini.

Roman von M. von Ekensteen.

32) Nachdruck verboten.

Wie Paul und er ihn zur Bahn geleiten, sagte Hans ganz unvermittelt: „Ihr habt mich beide nie gefragt, warum meine Schwester mit keinem Worte ihre Teilnahme an Vottes Tod gezeigt. Denkt nicht herbe an sie, und haltet sie nicht für gefühllos oder allen Lautes beraubt; sie weiß noch heute nichts davon und ist ohne jede Nachricht von hier.“

Aber keiner hat eine weitere Frage getan. Sie wissen ja, daß Hans nicht reden kann und darf.

Blumen reichen sie Elise ins Bagenteil; und wie sie leingehen, liegt über beiden eine Verstimmung. —

Im November fällt der erste Schnee; er legt über die Dächer und schmilzt an den Scheiben, daß es wie Tränen auf die Stühle tropft. Oft, heftiger und anhaltender hustet Willi.

Da geht Paul eines Tages zum alten Hausarzt und spricht im Vertrauen mit ihm. Der legt ihm beide Hände auf die Schultern und sagt ernst: „Seine Zeit ist gekommen, mein lieber Herr Dewitz! Seine Mutter und der Vater ihrer Frau waren Geschwister und sind beide an Lungenleiden gestorben. Der Tod ihrer jungen Frau war weniger eine Folge der Mutterschaft als der sogenannten Vererbung, der über kurz oder lang auch Ihr Stiefbruder erliegen wird. Ich würde Ihnen anraten, Ihren Bruder zu bestimmen, einen Winteraufenthalt im Süden zu nehmen; Sie dürfen aber nicht merken lassen, daß sein Zustand es dringend erfordert, um ihn nicht auf die direkte Gefahr aufmerksam zu machen, da es ja ein Merkmal dieser Krankheit ist, daß die Befallenen ihren Zustand nicht erkennen und von Hoffnung erfüllt sind, die bis zum letzten Atemzuge oft nicht erlischt.“

Ein Schreck erfaßte ihn, ein Weh, herb und tief.

„Ist es so schlimm, so nahe, Herr Doktor?“

„Wer kann das sagen? Aber Ihr Bruder ist seit kurzem furchtbar zusammengefallen; hier würde er kaum mehr den Winter überleben, aber im Süden mag er sich erholen.“

Und wohin raten Sie?

Ein kurzes Besinnen, und dann: „Vielleicht nach Korsu und auf der Heimreise als klimatische Zwischenstation an einen der italienischen Seen.“

Und nun suggeriert Paul dem Bruder die Reise nach dem Süden. Alle Tage schwärmt er ihm vor, wie herrlich es dort sein muß, wie er fortmüde, wenn ihr das Geschäft, der innere Ausbau der Villa, nicht gefesselt

Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Zentralverband zurzeit aus 250 Vereinen und Verbänden mit 30 000 Mitgliedern besteht. Der Bericht gedenkt der schlechten Einwirkungen des Balkankrieges auf die Geschäfte, fordert ein energisches Einschreiten gegen den unlauteren Wettbewerb, gegen das Ausverkauf und Zugabewesen, tritt für die Errichtung eines Reichsmonopols und für die Errichtung einer eigenen Detaillistenberufsgenossenschaft ein, preist dann auf die langjährigen Anstrengungen des Zentralverbandes zurück und fordert schließlich die Detaillisten auf, bei den Wahlen zu dieser Berufsgenossenschaft Vertreter ihrer Interessen zu wählen.

Der erschossene fremdenlegionär Müller doch ein Deutscher?

Bekanntlich erregte unlängst die aus französischen in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß in Afrika ein deutscher Fremdenlegionär namens Müller in grausamer Weise getötet und schließlich erschossen worden sei, hierzulande großes Aufsehen. Die Bogen der Erregung wurden geglättet durch die französische Versicherung, es habe sich nicht um einen Deutschen gehandelt, und seine Strafe sei zwar schwer, aber nicht unverbildet gewesen.

Nun kommt aus Stuttgart die Meldung, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach doch um einen Deutschen handelt, der dort in Afrika in französischem Solde sein Leben ließ. Im Jahre 1909 ist nämlich der damalige 19-jährige Sohn der Kaufmannswitwe Schweizer in Stuttgart, Alfred Schweizer, nach Bück gereist, um dort eine Stelle zu suchen. Seitdem war er spurlos verschwunden. Als nun die oben erwähnte Nachricht auftauchte, daß anfang 1910 ein Fremdenlegionär namens Müller wegen Desertion vor dem Feinde kriegsgerichtlich verurteilt und erschossen worden sei, kamen die Angehörigen des Verschollenen auf die Vermutung, daß es sich um ihr Familienmitglied handelt, und zwar aus nachstehend angeführten Gründen:

Der Verschundene hatte seinerzeit die Absicht geäußert, ins Ausland zu gehen. Vielleicht ist er dann französischen Werbemännern in die Hände geraten. Er hatte einen Freund, der Hermann Müller hieß, und dessen Namen er angenommen haben dürfte, um beim Eintritt in die Legion unerkannt zu bleiben. Als er später bei der Einstellung in Algier sein Rationales angeben mußte, nannte er sich augenblicklich mit seinem richtigen Namen Schweizer, wobei die Eintragung des Namens in die Liste der 13. Kompanie des 1. Legionär-Regiments unter dem Doppelnamen Schweizer-Müller erfolgte. Daraus dürfte wohl auch die Verwechslung zurückzuführen sein, daß man in dem erschossenen Legionär keinen Deutschen, sondern einen Schweizer namens Müller sah.

Das deutsche Auswärtige Amt, an das sich die Angehörigen des Verschollenen mit ihrer Vermutung wandten, hat die Angelegenheit bereits in die Hand genommen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 28. August.

Sonnenaufgang 5 $\frac{1}{2}$ Monduntergang 5 $\frac{1}{2}$ N.
Sonnenuntergang 6 $\frac{1}{2}$ Mondaufgang

1749 Dichter Johann Wolfgang v. Goethe in Frankfurt a. M. geb. — 1802 Dichter Karl Simrock in Bonn geb. — 1841 Schriftsteller Julius Stinde zu Kirchhölzl in Dalsheim geb. — 1862 Maler Albrecht Adam in München gest. — 1863 Maler Karl Ginnen in Bremen geb. — 1888 Rechtslehrer Georg Bessler in Homburg gest. — 1907 Schriftsteller Wilhelm Holzamer in Berlin gest. — 1910 Montenegro wird Königreich. — Italienischer Physiolog Paolo Mantegazza in San Terenzo gest.

* **Beleuchtet die Treppen!** Die Tageslänge geht im August von 15 auf 13 Stunden zurück. Die Abende

werden also merklich länger. Es dürfte daher auch der Himmelsanblick erscheinen, mit einsetzender Dunkelheit die Hausfluren und Treppen zu beleuchten. Etwaigen Unglücksfällen infolge mangelhafter Beleuchtung sind die Hausbesitzer halbes Jahr lang zu hohen Entschädigungen herangezogen worden.

Gochsburg, 27. August. Zu dem Viederkopfverein der hiesige Männergesangsverein am nächsten Sonntag im Gartensaal von Franz Friedrich hierher. Stollert, ist ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm vorgesehen. Mit der Wahl der zum kommenden Lieber unserer bekanntesten Komponisten sowie Volkslieder wird dem Empfinden der in jeder Weise Rechnung getragen und alle deutschen Männergesänge werden etwas gutes zu bekommen. Zwischen den Chorliedern werden unserer nassauischen Dialektdichter, wie Radolf Stölze usw. zum Vortrage gelangen, damit der erheitende Teil nicht zu kurz kommen soll. Der anerkannt vorzüglichen Leistungen des hiesigen Männergesangsvereins dürfte der Besuch dieser Veranstaltung, zu der nur ein geringes Eintrittsgeld von 25 Pfg. erhoben wird, ein recht zahlreicher werden.

* **Bier- und Branntweinproduktion.** Den amtlichen Ergebnissen des in den Gebirgsbezirken Gochsburg und Viederkopf gewonnenen Biers im Jahre betrug dasselbe im Bezirk der Dillenburg 48 628 Hektoliter gegen 44 970 Hektoliter im Jahre 1910, dem von Viederkopf 7718 Hektoliter gegen 20 190 Hektoliter in 1911. Die Branntweinproduktion betrug in Viederkopf auf 41,32 Hektoliter gegen 31,77 Hektoliter in 1911. Bei dem Bier stellt sich demnach Rückgang in den beiden Bezirken auf 8823 Hektoliter. In Branntwein trat eine Mehrproduktion von 10 Hektoliter ein.

1. **Vom Lande, 26. August.** Das zwar etwas später eingetretene Sommerwetter kommt den Arbeiten sehr zu statten und überall ist man mit Einbringen der Palmfrüchte beschäftigt. Der Sommer ist fast überall beendet, nur auf dem oberen Rheine sieht man noch hier und da Korn auf dem Felde stehen, das aber bei dem schönen Wetter bald eingebracht sein wird. Der Hafer ist besonders gut geerntet, liefert ebenfalls wie das Korn einen beträchtlichen Ertrag, der über den allgemeinen Durchschnitt hinausgeht. Eine besonders reiche Ernte verspricht Kartoffeln; die bis jetzt geernteten Früchte sind reich und faule Knollen nur vereinzelt anzutreffen. Kohlraben und Römische sind bis jetzt gut geerntet, versprechen einen reichen Ertrag. An Grünfutter ist kein Mangel, Alee und Grummetgras hat einen guten Stand. Wenn das schöne Wetter noch einige Tage hält, kann mit dem Einbringen des Grummetgrasses begonnen werden. — Die Brombeere ist in diesem Jahre reichlich vertreten. An Wald- und Bepflanzungen Brombeersträucher anzutreffen sind, hängen diese bereits voll Beeren, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Wenn wir nur noch bis Ende dieses sonnigen Tages behalten, so daß die Beeren zur Reife gelangen, dann kann manche arme Familie dank Beerenpflücken eine hübsche Einnahme erzielen. Konntlich ist die Brombeere eine sehr begehrte Frucht, ein gesundes und schmackhaftes Gedeck liefert.

es nicht; sie sitzen am Ramin, wo die Blumen kommen und lesen die Grüße, die aus Rab und kommen sind.

„Ein glückliches Jahr!“ In unzähligen Variationen auf man es ihm an. — Glück und Seligkeit beides finden?“

„Ich will sie suchen!“
„Was mein Junge?“ fragt sein Vater und auch Mangold schaut fragend auf.

„Alles die glücklichen Tage, die man mit einem Glück will hat geschrieben; nicht mit so sehr, wie sonst. Er will näher zur Heimat, nach der letzten Heimweg zu packen beginnt. Zum Februar er sich nach Lugano; er wird die Reise nicht machen; Bekannte machen den gleichen Weg mit ihm. Sie haben in Paradiso ein reizendes Heim gemietet, schattigen Garten am lachenden See; da wird er wohnen, eine ganze Etage hat er für sich, mit dem über die blaue, schimmernde Flut.“

Auch ein Brief seines Vaters ist da, an den sich um diskrete Auskunft wendet hat. Nur wenige schreibt er, aber alle drei verstehen ihren tiefen Sinn. Sie sehen sich besorgt, mit zuckenden Lippen an: „Ich es für meine Pflicht, Ihnen anzuzeigen, Ihren Bruder in Lugano zu besuchen. Er selber ahnt nicht, wie es rapid bergab mit ihm geht, aber für unglückliche untrügliche Symptome. Der Appetit läßt nach, die Fieberanfalle häufen sich, der Husten steigert.“

„Vater, da muß ich hin!“

„Du und ich, mein Sohn.“
Mitten in die Fülle von Glückwünschen ist die Postkassette gefallert. Der Tauwind rüttelt an den Zweigen, das ist ein trübes Neujahrswetter!

Auch drinnen in den behaglich ausgestatteten Zimmern herrscht eine trübe Stimmung. Frau Mangold, die wenigsten aus Ders greift, unterbricht zuerst die Besprechung der ganzen Etage an, die er gemietet, und lächelt, daß auch den ersten Anstoß gab, auch ein wenig jahresfrisch am Luganer See zu halten. Und wieder wie von einer abgemachten Sache.

„Man könnte ja auch betonen, daß man den Heimweg abhelfen will“, meinte Paul, und der holt gleich das Kurbuch vor und schlägt die Seiten auf: „Wir geben gleich Tag und Zeit an, damit wir nicht abwehren kann.“

bielte. Und nur zu leicht weckt er in Willi die alte Wanderlust, den Zug in die Ferne, wo die Sonne scheint, wo er nicht frieren und frösteln muß.

„Wenn du heimkommst, ist unser Rest fertig, und wir stehen im Frühlingsgrün ein!“

Und ehe die großen Schneewehen des frühen Winters kommen, ist Paul allein, ganz allein.

Er arbeitet bis zur Ermüdung, er überwacht alles im herrlichen Neubau und zur Weihnacht zieht er dort ein, allein, ganz allein. Eine winzige grüne Tanne hat er in Musikstimmung gestellt, und seine Christgabe ist seine liebe alte, so lang vernachlässigte Geige.

Die Dienstboten hat er für den Abend entlassen, er will allein sein, ganz, ganz allein.

Und er öffnet den Kasten und liebkost die Cremoneserin mit der zitternden Hand. Wie sie verstimmt ist, die er so lange nicht berührte.

Und dann der erste Ton. Wie ein Seufzen und Schluchzen! Er weiß, wie es geschah, spielt er die Variationen zum Spielmannslied, ohne Noten; jeder Ton ist ihm vertraut, er hat die Augen geschlossen. Und wie er sie aufschlägt und hinblickt zum Instrument, an dem er so oft saß, mit dem lieben, schönen Gesicht, den frugenden Augen, dem Goldhaar, da bricht er mit schrillem Nichts ab.

„Gott ist tot, der Bruder sterbend in der Fremde, und sein Mantelstück verloren!“

Und an der kleinen Tanne weint er wie ein Kind.

Herr Dewitz und Frau Mangold, betrübt durch Pauls Abreise, die Weihnachtstage mit ihnen zu verbringen, haben den schnellen Entschluß gefaßt, nun ihrerseits den Entfamen zu überraschen. In der Christnacht läuten sie an. Durch den rieselnden Schnee schreitet Paul, um selber zu hören, wer gekommen ist, ihn aus dem Leid aufzuwecken. Der Mond schwimmt in grauem Gewölke, die reißelnden Zweige knarren, sonst alles friedensstill, als lächelten Engel mit goldenen Schuhen über das weißbestreute Land, die selige Botchaft in die trauernden Herzen zu tragen.

„Wer da?“

„Nur auf, mein Junge, man soll Christnacht nicht einsam sein!“

Paul lauscht einen Augenblick. Träumt er? Sang eine Nachtigall, klangen die Weihnachtsglocken?

„So öffne doch!“

„Ach! Vater, Vater, du?“ — Bis an die Kehle schlägt sein Herz! Wie konnte er weinen, den Vater hat er ja noch!

Am Neujahrstage kriecht der Tauwind über die Schneedecke und legt an den Eiskristallen. Sie merken

Geistig

26. August. Am Sonntag Vormittag
im Hof von Holland" die diesjährige
der „Adolfstiftung zur Ausbildung
statt, die von etwa 100 Jüngern des
Genannte Stiftung ist im Jahre 1864
des 25-jährigen Regierungsjubiläum
Adolf errichtet worden und bezweckt
die Ausbildung zu einem Berufe zu unter-
Stiftungsvermögen ist durch Beiträge der
Gründe des Lehrerstandes allmählich auf-
gemacht. Unterstützungen wurden an
in Gesamthöhe von 8075 Mk. bewilligt.
Unterstützungen betragen 120—200 Mk.
Verhandlungen leitete der Vorsitzende, Herr
Müller. Wiesbaden. Anstelle des wegen
ausstretenden Herrn Lehrers a. D. Meurer-
Herr Lehrer Ursch-Johst in das Kur-
Müller, das aus je sechs katholischen und
Mitgliedern besteht. Die gegenwärtige
von Luxemburg hat das Protektorat über
übernommen und wieder die alljährliche
von 300 Mk. genehmigt. — Den Haupt-
der Beratung bildete heute die Beschlussfassung
1913/14 zu verteilenden Stipendien. Zwei
abgelehnt werden, weil sie erst nach
eingelaufen waren. Nachdem der Choral
gemeinsam gesungen war, schloß der
die Versammlung. Bei dem gemeinsamen
brachte Herr Stadtschulrat Müller das Hoch
auf den Kaiser und Herr Rektor Jäger
ein Hoch auf die Großherzogin Marie Ad-
elgeboren aus.

26. August. Heute Nacht gegen 1 Uhr
mit Feuer gefüllten Scheune des Müllers
Brand aus, es gelang jedoch der Feuer-
brand auf seinen Herd zu beschränken. Schon
Jahren brach in dem Anwesen des Ohlgart
man in der Weise Feuer aus und legte Wohn-
das Dachwerk von Scheune und Stall
den Ohlgart, der verdächtig scheint, das Feuer
f-dem aus, wurde verhaftet und ins Amts-
als ein gewisses Rennerod eingeliefert.

26. August. 25 Jahre sind vergangen, seit
Anstalt ihre Tore öffnete, um einer kleinen
schmücker Kinder eine Heimstätte zu bieten,
verpflichtet, nicht nur vor den Unbilden der
den und monuelle Ausbildung nach Möglichkeit
t genussreiche Leben gewonnen werden sollen. Eine
insulten der soll am Samstag den 6. September die
einen in der Behörden, sowie Mitglieder, Freunde und
einige fern und nah, als Gäste der Jubilarin,
brannten in unserem friedlichen Taunusstädtchen.
diesem Anlaß nahm der in Frankfurt a. M. von
verändert im Bürgerverein gegründete Verein für die Notizen-
dieser Anstalt sein Werk im Jahre 1888 in Angriff.
dieser Anstalt schwache Pflänzchen, gedieh unter
den besten Umständen vortrefflich und entwickelte sich inzwischen
zur edler Menschenfreunde und der sicheren
den Leitung zu einem stattlichen Baum, unter
dem Dach bisher nahezu 700 Jünglinge
wachsen haben. Nicht erfreuliche Erfolge wurden
Bezug auf Unterricht und Erziehung sowohl
auf praktische Ausbildung. Wie mancher frühere
Mädchen, der seine Fähigkeit, seinen
gesellschaftlichen Leben behaupten zu können, einzig
dem segensreichen Einfluß der Anstalts-
bedankt, wäre ohne letztere ein Sorgenkind
der Gemeinde oder des Staates geblieben.
die Wirksamkeit des gemeinnützigen Institutes
ist nicht der Zweck dieser Zeilen. Darüber
Jahresberichte genaue Auskunft. Interessenten
Schriften auf Wunsch gerne kostenlos zu-
Genugtuung kann der Verein, insbesondere
sowie der Leiter, Herr Direktor Schwenk,
An dem ganzen Betrieb vorstand, zurück-
den durchmessenen Zeitraum von 25 Jahren
aber von Erfolg gekrönter Arbeit an armen

26. August. Unter starker Beteiligung von
aus der Umgegend fand heute der sogenannte
Tag" statt. Auch eine Anzahl ehemaliger
Anstalts sowie einige benachbarte Pfarrer hatten
besuchen. Dieser Tag wird seit 1869 gefeiert.
dies die Pest in den unteren Mainorten wütete,
die Gemeinde das Gelübde zu diesem Feiertag
bis jetzt treulich gehalten.

Kurze Nachrichten.
Kreuzer der Division Limburg. — In der Nacht zum
wurde in das Gebäude der neuen Landesbibliothek in
eingebrochen. Der Dieb erbeutete einen Barbetrag
Hundert Mark. Die Bücher ließ er unberührt. Der
nach nicht festgenommen werden. — Auf der Eder-
der Mainz wurde der 35-jährige Arbeiter Dr. Mann
hatten Wortwechsel von einem Radfahrer durch drei
schwer verletzt. Der Täter, der eiligt davonfuhr,
— In Friedrichsdorf i. L. wurde am ver-
eine von den katholischen Gemeinden Dillingen,
Kappern und Seuburg gemeinsam erbaute Kirche
die Weihe vollzog Domdekan und Prälat Hilpisch
— In der Nähe des städtischen Freibads in Mar-
zu Baden in der Lohn eine menschliche Hand,
die noch ein Teil des Armes besaß, gefunden. Der
die Polizei eingeliefert, die nun eifrig dahinter ist,
die Angehörigen aufzuklären.

Nah und fern.

O Kaiserliche Geschenke. Kaiser Wilhelm hat dem
Fürsten von Pleh als Geschenk für die Fürstlich Plehschen
Förster 22 Bilder überreichen lassen. Die Bilder stellen
den Monarchen in voller Jagduniform dar. Ferner ließ
der Kaiser dem Evangelischen Arbeiterverein zu Aushaus
als Schenkung für den neuerrichteten Saal des Vereins-
hauses ein Gemälde mit Goldrahmen überreichen, das von
der Jerusalemreise des Kaiserpaars stammt und eine
biblische Szene veranschaulicht.

O Erster Passagierflug über die Schneekoppe. Der
deutsche Flieger Friedrich ist jetzt von Liebau in Schlefien
über die Schneekoppe weg in 1800 Meter Höhe im Rebel-
dunst über Johannistbad, Freiheit nach Trautenau in
Böhmen geflogen, dort gelandet und dann wieder mit
Herrn Erich als Passagier nach Liebau zurückgefliegen.
Es ist dies der erste Überlandflug in Deutschland mit
einem Passagier über ein Gebirge.

O Zur Förderung der bargeldlosen Zahlungen
nehmen die an Reichsbankplätzen befindlichen Postanstalten
außer Postchecks und Reichsbankchecks auch Schecks auf
Banken, Anstalten, Genossenschaften und Sparcassen in
Zahlung. Die im Scheck als Bezogene genannte Bank um-
muß ihre Geschäftsstelle im Orte haben und ein Girokonto
bei der Reichsbankstelle des Ortes unterhalten. Schecks
dieser Art sind verwendbar bei Eingahlungen auf Post-
anweisungen und Zahlarten, beim Einkauf von Wert-
zeichen im Betrage von mindestens 20 Mark, bei Ent-
richtung von Fernspreckgebühren, gestundeten Porto-
betragen und Telegrammgebühren, Zeitungsgeld, Schließ-
fachgebühren.

O Ungerne Submissionsblüte. Im Regierungs-
bezirk Arnberg hatte die Eisenbahnverwaltung den Bau
einer Talbrücke zwischen den Stationen Brilon und
Corbach ausgeschrieben. 22 Gebote wurden abgegeben.
Eine Bielefelder Firma erbot sich als Höchstfordernde die
Arbeit für 637 476 Mark zu übernehmen. Das niedrigste
Angebot kam von einer Firma in Fulda und lautete auf
nur 196 577 Mark. Der Unterschied beträgt rund 441 000
Mark, also fast eine halbe Million bei einem so verhältnis-
mäßig kleinen Objekt. Es handelt sich somit um eine
Blüte, die im Submissionswesen noch nicht vorgekommen
sein dürfte.

O Das Armenhaus als Kaserne. Die vorläufige
Unterbringung der neuen deutschen Truppenformationen
bereitet vielen Stadtgemeinden große Sorge. Die Kasernen
sind noch nicht fertiggestellt und Baracken können nur in
beschränkter Zahl errichtet werden. Die Stadtverwaltungen
müssen deshalb sehen, die Mannschaften einstweilen in
städtischen und privaten Gebäuden unterzubringen. Die
Stadt Götting hat sogar das Armenhaus räumen lassen, um
es vorübergehend als Kaserne zur Verfügung zu stellen.

O Eine Millionenerbschaft und ihre Folgen. In
Schwabach erbebt auf eine Millionenerbschaft eine Familie
Ditt Anspruch, sie vermag aber die erforderlichen Legiti-
mationspapiere zum Nachweis der Verwandtschaft mit dem
Erblasser nicht zu beschaffen, und macht nun dem gesamten
Magistrat den Vorwurf, zum Zwecke der „Erbfälschung“
jene fehlenden Papiere beseitigt zu haben. Das Magistrats-
kollegium sagte daher in seiner letzten Sitzung den ein-
stimmigen Beschluß, wegen verleumdender Beleidigung
gegen die Ditts Strafantrag zu stellen.

O Geringe Honigernte in Westdeutschland. Die
Bienenzüchter Rheinlands und Westfalens künden alljährlich
in Extrazügen ihre Bienenwölker zum Sommer nach
Holland in die große Beelheide, welche durch die riesen-
flachen Weidelande sonst den Bienen vorzügliche Nahrung
bietet. In diesem Jahr hat sich aber die Heideblüte etwas
verspätet, und etwa 14 000 Bienenwölker sind tatsächlich
verhungert. Ein nennenswerter Honigertrag ist jetzt nicht
mehr zu erwarten.

O Gedenkfeste der Schlacht an der Raxbach. Auf
dem Felde der Schlacht am Raxbachfluß wurden Dienstag
mehrere Gedenkfeste abgehalten. Leider störte die Feste
der „historische Raxbachregen“, der ab und zu niederging.
Am Morgen zogen die Jugendvereine aus Regnitz mit
vielen Fahnen durch die festlich geschmückte Stadt, in der
das Denkmal „Zur Erinnerung an die berühmten Regnitzer
Freiheitskämpfer Generalleutnant v. Sellwig und General
der Kavallerie Heinrich v. Wedel“ errichtet wurde. An der
Feier schlossen sich Festgottesdienste in den katholischen
und evangelischen Kirchen der Stadt. Dann zogen die Fest-
teilnehmer nach dem Wilhelmplatz, wo die Büsten der
Freiheitskämpfer Blücher, Dorn, Scharnhorst und Osten-Sacken
errichtet wurden. Am Nachmittag fand eine große Feier
auf dem Raxbachfeld bei Dohnau statt.

O Obstbaumzählung in Preußen. Auf Beschluß des
Bundesrats findet am 1. Dezember 1913 im Deutschen
Reiche eine allgemeine Viehzählung statt, mit der in
Preußen eine Obstbaumzählung verbunden ist. Auf Ver-
fügung des preussischen Ministers des Innern werden jetzt
die Obstbaumbesitzer (Bauern, Pächter usw.) aufgefordert,
sich baldigst die Angaben über die Tragfähigkeit und die
Zahl der Obstbäume, getrennt nach folgenden sieben Obst-
arten: Apfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen, Kirschen,
Kirschen, Pfirsiche und Walnüsse, durch Besichtigung der
Bestände zu beschaffen, damit sie diese am 1. Dezember
richtig in die Zählarten einzutragen vermögen. Selbst
bei Besitzern kleinerer Obstbaumbestände kann nicht voraus-
gesetzt werden, daß sie ohne vorherige Besichtigung die
Fragen am Zählungstage richtig beantworten werden.
Tragfähige Obstbäume sind solche, die schon getragen
haben. Die Zählung dient keinerlei Steuerzwecken.

O Eisenbahnunglück in Dirschau. Von einem D-Bug
Dirschau—Berlin ist Dienstag gegen Mittag auf Station
Krajanke infolge Achsenbruchs der letzte Wagen entgleist
und umgekippt. Ein Soldat ist tot, ein Herr und eine
Dame aus Neudölln sind schwer verletzt. Sie wurden
durch einen von Schneidemühl abgeordneten Hilfszug nach
dem Schneidemühl Krankenhaus gebracht. Zehn Reisende
wurden leicht verwundet. Die Angehörigen der Verun-
glückten und das Regiment des getöteten Soldaten wurden
benachrichtigt.

O Seltener Konkurs. In Lützenwalde ist jetzt ein
wirklich seltener Konkurs beendet worden. Nach der
amtlichen Bekanntmachung über die Schlussabrechnung er-
hielten die Gläubiger eines Schornsteinfegermeisters volle
100 Prozent ihrer angemeldeten Forderungen. Hauptsächlich
ist auch für den armen Waisenschulden noch etwas übrig-
geblieben.

O Zu Fuß um die Welt. Der dänische Handlungs-
gehilfe Jörgen Langgaard hat jetzt eine Fuhrette um die

Erde angetreten. Er darf auf dieser Tour kein Geld mit
sich führen, sondern muß sich alles zu seinem Unterhalt
durch den Verkauf von Ansichtskarten erwerben. Wenn er
diese Reise innerhalb 2 1/2 Jahre beendet, erhält er von
einem Kopenhagener Bürger 15 000 Kronen.

O Todessturz französischer Militärlieger. Der franzö-
sische Fliegeroffizier Leutnant Sansever ist Dienstag mit
einem Mechaniker, dem Bomberunteroffizier Laforgue, in
Billacoublan tödlich verunglückt. Beide waren eben auf-
gestiegen. Bei 30 Meter stürzte das Flugzeug und zer-
schellte. Die beiden Insassen wurden als Leichen aus den
Trümmern geborgen. Als Ursache des Unglücks wird ein
Bruch des Höhensteuers angesehen.

Bunte Tages-Chronik.

Magdeburg, 26. Aug. Durch Staubexplosion entstand
eine gewaltige Feuersbrunst in der chemischen Fabrik
von Brückmann in Osterleben. Man schätzt den Schaden
auf etwa eine Million Mark.

Danzig, 26. Aug. In der Provinzial-Heil- und Pflege-
anstalt Conradstein ist Typhus ausgebrochen; bis jetzt sind
20 Erkrankungen vorgekommen, von den Erkrankten ist eine
Frau C. gestorben. Über die Entstehungsurache ist nichts
bekannt.

Breslau, 26. Aug. Die bekannten Textilwerke von
Christian Dierig in Oberlangencien sind mit der Dunt-
warenappretur und dem Warenlager niedergebrannt.
Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt.

Posen, 26. Aug. Der 50-jährige Mörder seiner Tochter,
der Ausgebirger Anton Kozol, hat im Gefängnis Selbst-
mord verübt.

Stockholm, 26. Aug. In der Nacht von Norrtelge wurde
ein mit neun Personen besetztes Motorboot von einem
Torpedoboot in den Grund geholt. Drei Personen, ein
Mann und zwei Frauen, ertranken.

Paris, 26. Aug. Nach hier eingegangenen Nachrichten
hat der Papst den Vorschlag des Kollegiums auf Selig-
spruch von Bernadette Soubirou, der Hellscherin von
Lourdes, gebilligt.

Toulon, 26. Aug. In Vanonne ist jetzt die Witwe des
aus dem Kriegsjahre 1870 bekannten Generals Bourbaki im
Alter von 85 Jahren gestorben.

Madrid, 26. Aug. In Verida schlug während eines
Gewitters der Blitz in eine Pulverfabrik und führte
eine Explosion herbei, durch die eine Person getötet und
15 verletzt wurden.

Sarajewo, 26. Aug. In Gornji Domaljevac ist ein
Eholerastall mit tödlichem Ausgang vorgekommen. In
Brela zwei Todesfälle, in Dolnja Stakawa ein Fall mit
tödlichem Ausgang.

New York, 26. Aug. In Hammond im Staate Indiana
fiel ein Auto mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn
zusammen. Fünf Personen wurden getötet, vier andere
schwer verletzt.

— 10 —

Vermischtes.

Deutsche Buddhisten auf Ceylon. Eine kleine
Kolonie hat sich kürzlich auf der Insel Ceylon angesiedelt:
es sind Deutsche, Holländer und Amerikaner, die zum
Buddhismus übergetreten sind. In der Nähe eines kleiner
Fischerdorfes hat sich diese kleine Brüderchaft nieder-
gelassen, und hier verbringt sie, abseits von den Vandalen
der Welt und Familie, in heiliger Betrachtung ihre Tage.
Die Buddhistenmönche leben, jeder für sich, in kleinen
Hütten, und die buddhistische Bevölkerung versteht sie mit der
dürftigen Nahrung, die die heiligen Männer nur einmal
am Tage zu sich nehmen. Erst vor einigen Tagen ist die kleine
Kolonie durch das Eintreffen eines weiteren buddhistischen
Deutschen, eines Arztes aus Berlin, vermehrt worden.
Er will dort die buddhistische Geheimlehre studieren und
nach Empfang seiner Weibe als buddhistischer Geistlicher
nach Deutschland zurückkehren, um als Missionar zu
wirken.

Das Theater für Kranke. In Bad Dornhausen ist
jetzt mit dem Bau des neuen Theaters begonnen worden.
Der Bau soll so flott durchgeführt werden, daß die Er-
öffnung am 1. Mai nächsten Jahres erfolgen kann. Das
Innere wird einen ganz neuen Typ im Theaterbau auf-
weisen. Um den Kranken des Badeortes den Besuch des
Theaters zu ermöglichen, erhält ein Teil der Logen und
des Parketts Rollstuhlplätze. Die am Gehen behinderten
Kranken nehmen in einem Raum neben dem Foyer in
einem dieser Stühle Platz und werden dann in die be-
treffende Loge resp. in das Parkett gerollt. Der Bau
wird vom preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten
durchgeführt.

O Familienmorde. Man liest jetzt oft von ihnen. Ofter
als früher. Und doch: ihre aufwühlende Wirkung haben sie
nicht verloren. So roh ist niemand, daß er nicht bis in die
heiligste Seele erschüttert würde, wenn eine ganze Familie
durch Mord und Selbstmord vernichtet wird. Die Mörder
haben sich vielfach mit der Unterdrückung derartiger Fälle be-
schäftigt und sie in die einzelnen Erscheinungen zerlegt.
Fast immer handelt es sich um junge Ehen der Arbeiter und
kleinbürgerlichen Bevölkerung. Ein Teil ist geistig normal.
Sie führen die Bluttat mit „ruhiger“ Überlegung aus und
gehen dann immer gründlich zu Werke. Meist ist es Not
und Schande, die zu der unheiligen Tat drängen. Bei einem
anderen größeren Teile handelt es sich um Entartete im
weitesten Sinne, um Alkoholiker, Vollschlichte oder Geistes-
kranke. Das Verbrechen stellt sich hier immer als eine
Handlung der Erregung und der Angst und der Not dar.
Der Mann wird dann der Frau immer am gefährlichsten,
während die erkrankte Frau sich an den Kindern vergreift,
besonders an den noch ganz jungen. Die auffallende Tat-
sache, daß es sich bei den Familienmorden und Selbst-
morden zumeist um noch nicht gar so lange verheiratete
Menschen handelt, meist noch nur sehr junge, enthält doch
eine wichtige Mahnung: die Heirat junger, im Lebenskampf
nicht erprobter und gehärteter Menschen so lange zu ver-
hindern oder hinauszuschieben, bis eine gewisse wirtschaft-
liche Gewähr für die Zukunft gegeben ist. Die überglück-
liche Ehepaare sind nicht immer in den Folgen so unbeden-
klich, wie die Romane erzählen.

Mähmaschine mit Klavierbetrieb. Ein Mitarbeiter
Edisons ist auf den großartigen Gedanken gekommen, die
Kraft, die die Klavierspieler täglich aus reiner Liebe zur
Kunst vergeuden, aufzufangen und in nutzbringender Weise
zu verwerten. Und da das Klavier bekanntlich am har-
näckigsten und wildesten von mehr oder minder jungen
Damen mißhandelt wird, hatte der sinnreiche Erfinder den
Einfall, mit besagter Kraft Mähmaschinen in Betrieb zu
setzen. Er konstruierte einen Apparat, der den mit
wechselnder Geschwindigkeit und wechselnden Störgraben
erfolgenden Lastenanschlag des Spielers oder der Spielerin
gewissermaßen sammelt und gleichmäßig verteilt, so daß
eine Dame rubia am Klavier einen Baller oder ein

